

Niederlande - Im Land der 200 Winzer

UNTERWEGS, TEIL 1 GenussSpechte begeben sich ins Nachbarland und besuchen zahlreiche Weingüter

HOCHHEIM (hwg). Niederlande und Wein? Diese Frage begegnete Hendrik Ruitenberg, Vorstand der GenussSpechte und Organisator der Genussreise, des Öfteren. Seit der Entdeckung verschiedener Weingüter vor zehn Jahren anlässlich eines Urlaubs und mehrerer Kontrollbesuche hat sich viel getan.

Inzwischen gibt es um die 200 Winzer, die rund 300 Hektar bewirtschaften. Viele sind Kleinstbetriebe im Nebenerwerb, aber es gibt auch größere, die sich einen Namen gemacht haben. Einige davon sollten in einer vier-tägigen Reise entdeckt werden.

Um 7 Uhr startete am 28. August der kleine Bus mit 17 Teil-

nehmenden vom Weinprobierstand. Gegen 9 Uhr gab es eine Weck-Worscht- und Woi-Pause mit drei Weinen von Betuws Wijndomein in Erichem, einen Cuvée, einem Johanner und einem Sauvignon.

Pünktlich erreichte der Bus sein erstes Ziel: Das Weingut St. Martinus in Vijlen. Das Weingut, das nach der höchstgelegenen Kirche der Niederlande benannt ist, wurde 1980 von Hans Beurskens gegründet. Sohn Stan hat in Geisenheim und Stellenbosch seine Ausbildung absolviert und ist 10 Jahre in der Weinwelt unterwegs gewesen.

Inzwischen ist es mit 32 Hektar das größte Weingut der Niederlande. Im Anbau sind mit dem Versuchsanbau

rund 170 Rebsorten. Stan ist außerdem als Berater für andere Weingüter weltweit unterwegs.

Produziert werden in der Regel um die 150.000 Flaschen im Jahr. Nach einer Führung durch die drei Kellergeschosse gab es eine Weinprobe mit „Borrelhapjes“, das sind Kleinigkeiten, die man zu Bier oder Wein genießen kann. Bei St. Martinus legt man Wert darauf, dass alles aus lokaler Produktion kommt.

Die meisten Weine werden als Cuvées angeboten, oft auch aus verschiedenen Jahrgängen.

Nachdem Ruitenberg mit Hochheimer Blumen in Gestalt von Riesling gedankt und mehrere Kisten Wein den Be-

sitzer gewechselt hatten, ging es weiter zum Weingut Apoestelhoeve. 1970 startete der Vater des jetzigen Eigentümers Mathieu Hulst mit dem Anbau der ersten Weinstöcke. Die erste Ernte 1973 brachte 1.400 Flaschen. Die Parzellen liegen auf dem Louwberg. Der Boden ist Kiesel und Mergel mit einer Lösslage, also ideal für Weinbau. Eine Historikerin hat herausgefunden, dass zur Römerzeit hier Wein angebaut wurde, um Maastricht herum waren es zirka 1.200 Hektar. Wein war das Volksgetränk Nummer 1.

Die Belgier waren es, die die Haltbarkeit des Biers verbessern lernten, und so löste Bier schließlich den Wein ab. Angebaut werden die Rebsorten Müller-Thurgau, Auxerrois, Riesling, Weißburgunder und Grauburgunder und etwas Viognier.

Im letzten Jahr gab es europaweit eine solche Überproduktion in hervorragender Qualität, dass jeder Winzer, jede Winzerin Tanks nachkaufen musste. Dementsprechend wurden diese immer knapper und teurer. 2024 wird die Ernte erheblich geringer ausfallen.

Durch den Klimawandel erfolgen die Ernten immer früher. Vor ein paar Jahren hat Mathieu einen Vollernter erworben, der es leichter macht, auf Wetterkapriolen schnell zu reagieren und größere Mengen auf einmal hereinzuholen.

Probiert wurden Weine der Rebsorten Müller-Thurgau, Grauburgunder und Auxerrois sowie ein Cuvée.

Nach Abschiedszeremonie und Weinkauf, der Busfahrer begann, nervös zu werden angesichts der Kartons, ging die

Fahrt nur unwesentlich weiter. Am Fuß des Louwberg, mit Blick zum Apostelhoeve, fanden die GenussSpechte sich für den folgenden Programmpunkt ein, dem Weingut Hoeve Nekum. Der Hof besteht seit 1350. Seit 1934 ist die Familie Bollen Eigentümer. Ursprünglich gab es Milchvieh und Ackerbau. 1988 begann man ganz klein mit Weinanbau. Die erste Ernte lieferte 1992 etwa 7.000 Flaschen Wein. Momentan sind es 7 Hektar bestockte Rebfläche.

Angebaut werden Rivaner, Auxerrois, Riesling, Spätburgunder, Frühburgunder, Weißburgunder, Solaris, Voltis. Dieser ist seit 2018 zugelassen, seit 2022 auch in der Champagne. Das ist eine Sorte, die spät reift und nicht viel Zucker bringt, ideal für Sektgrundwein. Die Böden sind Löss, Kieselsteine, Mergel.

Auch hier ist ein eigener Vollernter im Einsatz. Aufgrund der Tatsache, dass Math Bollen alles allein macht, sind die Reben im Minimalschnitt gehalten. Rotweine reifen nicht im Holzfass, es werden getoastete Holzchips eingesetzt. Der Winzer meint, es sei nachhaltiger, als immer wieder neue Fässer zu bauen, die nur ein- bis zweimal benutzt werden können.

Die Probe fand in einem ehemaligen Scheunengebäude mit beeindruckender Deckenkonstruktion statt. Es gab Auxerrois, Riesling, Spätburgunder Rosé, einen hervorragenden Pinot Noir von 2020 und einen spät gelesenen Solaris mit wuchtigen 16 Prozent und 40 Gramm Restzucker. Der Klimawandel lässt grüßen. Auch hier wurden wieder



Winzer Math Bollen mit Hendrik Ruitenberg. Foto: Susanne Ruitenberg

Weinkisten herausgetragen.

Nach diesem ereignisreichen Tag ging es zum NH Hotel Maastricht, wo die Genuss-

Spechte den Abend bei anderen Getränken, vorwiegend aus Gerste und Hopfen hergestellten, ausklingen ließen.



Ein kleiner Snack zur Weinprobe.

Foto: Hendrik Ruitenberg



Im Weingut Apoestelhoeve. Mathieu Hulst und seine Holzfässer.

Foto: Hendrik Ruitenberg